

General-Anzeiger

Verlag: Wuppertaler Zeitung
Verlag: Wuppertaler Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pf. Nachschlageliste B...
Familien-Anzeigen... 1 mm Höhe (22 mm breit) 10 Pf. / Preisliste Nr. 9
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei
Berücksichtigung, derborgehen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche
nicht geltend gemacht werden. Postfach 10000, 3262 Wuppertal, Elberfeld, Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmöndlich RM. 0,95,
monatlich RM. 1,90 einschließlich Postenlohn. - Durch die Post
monatlich RM. 1,90 einschließlich 21 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Wochengebühr
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Strasse 48/50 - Fernsprech-Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Strasse 62/627 - Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

Nr. 84 - 56. Jahrgang

Samstag/Donnerstag 11./12. April 1942

Einzelpreis 15 Pf.

Neuer U-Boot-Schlag vor der USN-Küste

Wieder 12 Handelsschiffe, darunter vier große Tanker, mit 94000 BRT versenkt

Der U-Boot-Schlag vor der USN-Küste am 11. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertch fanden nach dem verlustreichen Zusammenstoß der feindlichen U-Boote am 9. April keine wesentlichen Kämpfe mehr statt. Die Zahl der versenkten Panzer hat sich auf 72, die der bewegungsunfähig geschossenen auf 29 erhöht.

An der Küste des Schwarzen Meeres bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Anlagen der Sowjets und beschädigten zwei größere Handelsschiffe durch Volltreffer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden mehrere eingeschlossene Kräftegruppen des Feindes vernichtet. Bei erfolgreichen Vorstößen deutscher Truppen erlitt der Gegner hohe blutige Verluste.

Im nördlichen Frontabschnitt scheiterten starke, von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets.

In Syrien nahmen deutsche Gebirgsjäger zusammen mit finnischen Verbänden in führender Stellung einen stark ausgebauten feindlichen Stützpunkt und vernichteten 40 Kampfschiffe mit ihren Befehlshabern.

Vor der nordnorwegischen Küste lief ein sowjetisches Unterseeboot auf eine deutsche Minenmine.

In Nordafrika wurden südlich Tmini schwächere britische Kräfte zurückgeschlagen. Der Feind verlor eine Anzahl von Gefangenen. Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen mit gutem Erfolg britische Stellungen und Kraftfahrzeuge an. Sammlungen in der Marmarica an und besetzten die Wüstenbahn und andere rückwärtige Verbindungen des Feindes mit Bomben.

Die Luftwaffe setzte ihre Großangriffe auf die Insel Malta fort. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger elf britische Flugzeuge ab.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche Unterseeboote unmittelbar vor der Ostküste Amerikas 12 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 94000 BRT, darunter vier große Tanker.

Am Kanal und vor der norwegischen Küste schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage sieben britische Flugzeuge in Luftkämpfen ab.

Aus britischen Bomberverbänden, die in der letzten Nacht Störangriffe auf West- und Nordwestdeutschland durchführten, schossen Nachtjäger und Flakartillerie zwölf Flugzeuge ab.

Kapitänleutnant Topp, der sich bei den Operationen deutscher Unterseeboote vor der amerikanischen Küste wieder besonders auszeichnete, hat bisher 31 Schiffe mit 208000 BRT, sowie einen Zerstörer und einen Bewacher versenkt.

Der Obergefreite Cernec und der Gefreite Medfiegel eines Jäger-Regiments schossen am 9. April mit ihrer Panzerbüchse auf nächste Entfernung elf Sowjetpanzer ab.

Für hervorragende Tapferkeit

Berlin, 10. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Josef Fleischmann, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; ferner an Oberleutnant Hans Spielmann, Zugführer in einer Sturmgeschützabteilung. Durch seine Tapfer-

keit und sein entschlossenes, selbständiges Handeln hat Major Fleischmann die Absicht der Bolschewisten, mit starken Kräften einen Durchbruch zu erzwingen, vereitelt. Bei dem Sturm auf eine für den Abwehrkampf wichtige Höhe wurde Major Fleischmann so schwer verwundet, daß er seinen Verletzungen erliegen ist. Major Josef Fleischmann wurde am 4. Dezember 1900 als Sohn des Kaufmannes Josef Fleischmann zu München geboren.

Oberleutnant Hans Spielmann griff mit seinen zwei Sturmgeschützen zwanzig Feindpanzer an, die er teils vernichtete, teils zur Flucht zwang. Wenige Tage später schloß er erneut zehn Panzer ab. So hatte er durch seinen beispielhaft tapferen Einsatz wesentlichen Anteil an dem hervorragenden Abwehrerfolg seiner Division. Oberleutnant Hans Spielmann wurde am 29. Dezember 1916 als Sohn des Kaufmannes Johannes Spielmann in Bad Lauburg in Baden geboren.

Stalin ruft um Hilfe

Litwinow-Finkelstein fordert sofortige „gemeinsame Anstrengungen“

Stockholm, 11. April. Stalins Abgesandter bei Roosevelt, der Jude Litwinow-Finkelstein, fordert nach einer nordamerikanischen Agentenmeldung aus Philadelphia erneut eine sofortige Offensive der Briten und Nordamerikaner gegen Deutschland zur Entlastung der Sowjets, nachdem sich das Ansehen der bolschewistischen Millionenheere gegen die deutsche Winterfront als völlig nutzlos erwiesen hat.

Der Sowjetbotschafter sprach in der amerikanischen Akademie für politische und soziale Wissen-

schaften. Er betonte einleitend, die vorteilhafte Lage der Dreierpakt-Mächte sei schon daraus zu erkennen, daß niemand im Lager der Verbündeten wisse, „wo der nächste Schlag fallen wird“. Litwinow wurde dann sehr deutlich und gab in kurzen, aber um so inhaltsschwereren Sätzen den neuen Mahn- und Hilferuf seines Herrn und Meisters an die Adresse der Blutsbrüderherrscher in London und Washington bekannt. Er sagte:

„Sofortige gemeinsame Anstrengungen werden benötigt, und zwar sollen es keine abstrakten oder Zukunftspäne sein. Jetzt müssen die gemeinsamen Anstren-

Die geistige Waffe der jungen Völker

Kein Krieg der Weltgeschichte ist nur mit Gewehren und Kanonen ausgetragen worden. Stets schon im grauen Altertum und in der Neuzeit noch viel mehr - haben auch die Waffen des Geistes in den Auseinandersetzungen zwischen den Völkern mitgesprochen, und wenn sich ihre Wirkung auch nicht an den eroberten Landstrichen, Gefangenen- und Beutezahlen nachweisen läßt, so ist doch besonders aus der rückblickenden Perspektive des Historikers leicht zu erkennen, wie entscheidend oft genau gerade der gegen die Seele des Gegners geführte Kampf den Ausgang eines Krieges beeinflusst hat. Der erste Weltkrieg ist geradezu ein Schulbeispiel dafür: damals war die Welt noch erfüllt von den großen Taten des deutschen Heeres, als das Gift der Lüge und der Verleumdung im Körper des deutschen Volkes bereits seine zerstörende Wirkung auszuüben begann. Daß es (wie schon vorher) in den entscheidenden Jahren 1917 und 1918 beispielsweise Zeitungen gab, welche die militärische Leistung dem Soldaten verbot, die aber von der politischen Fiktion lebten und somit in der Heimat ihr nichtswürdiges Zerstörungswort ungehindert vollenden konnten, daß, ehe noch die letzte Entscheidung der Waffen gefallen war, eine „deutsche“ Zeitung den schwachen Satz schreiben durfte, es sei der „Wille des Volkes“, daß die deutsche Fahne eingetroffen werde, ohne daß man sie noch einmal fleischlich nach Hause bringe: das sind nur zwei kleine Beispiele dafür, daß wir im letzten Krieg für den Kampf an der geistigen Front miserabel gerüstet waren. Wir haben diesen grundlegenden Fehler, der mit der

damaligen geistigen Struktur unseres Vaterlandes ursächlich zusammenhängt, bitter bezahlen müssen.

In diesem zweiten Weltkrieg liegen die Dinge glücklicherweise auch auf dem Feld der geistigen Auseinandersetzung ganz anders. Das wird gerade im Sektor der Presse, die in dieser Auseinandersetzung heute wie ehedem eine bedeutende Rolle spielt, in diesen Tagen besonders klar, da in Venedig die Vertreter des Journalismus der Achsenmächte und der ihnen befreundeten Staaten zu einem Kongreß zusammengetreten sind, dessen Rundgebungen die lämpferische Haltung der Presse dieser Staaten eindeutig dokumentieren. In der vor einiger Zeit gegründeten „Union Nationaler Journalisten-Verbände“, die diesen Kongreß veranstaltet, kommen das gesamte Europa und mit ihm der japanische Bundesgenosse zu Wort, die an den militärischen Fronten gegen die Mächte des Rücktritts und der Zerstörung im Kampf stehen. Schon der erste Sprecher dieses Kongresses, der Vertreter des Kaiserreiches Italien, Ravaasio, hat dieses Grundthema richtunggebend angedeutet: er sprach von der „revolutionären Mission des Journalismus“, der, genau so wie der Soldat seine Waffe, die Feder führt, wie ein scharfes Schwert“ gegen das bolschewistische Völkergift und gegen die „eigenförmigen Sonderinteressen“, die den nationalen Revolutionen den Weg versperren wollen. Er sprach von dem neuen Typ des Journalisten, der als „Staatsdienster der Geschichte“ für seine Ideen und sein Vaterland streitet und der neuen Weltordnung dient, die eben auf den letzten Schlachtfeldern dieses Krieges schmerzvoll geboren wird.

Es ist klar, daß dieser Journalist und seine Presse ohne die unaussprechliche Kraft der in den jungen Völkern erfolgten nationalen Revolutionen undenkbar sind. Auch in Deutschland bedeutete 1933 den scharfen Schnitt, der das gesamte Presse-Wesen aus dem früheren Schmelzbad unserer politischen Zerrissenheit in eine schlagkräftige Waffe der Führung wandelte, die seither ihre Einflusssphäre und Wirkung täglich unter Beweis stellen konnte, vor allem in dem großen Ringen um das Werden Großdeutschlands. Die Reinkarnation der deutschen Presse von allen unangehörigen Elementen, vor allem von der auch hier zerstörerischen jüdischen Tätigkeit, war nur ein Teil davon; ebenso wesentlich war der Aufbau der neuen Presse, in der - ohne Brauchbares und Gefundes zu zerstören - alle an ihr Schaffenden zu einer nur mehr der Staatsführung verantwortlichen Leistungsgemeinschaft zusammengeschlossen wurden zu dem hohen Ziel, Träger und Förderer, Dolmetscher und Mitkämpfer dieser Führung zu sein. Diejenigen, die da glaubten, der nationalsozialistische Staat würde auf die Mitarbeit der Presse zu großen Teilen verzichten und sich mit einigen „Moniteur“-Zeitungen begnügen, täuschten sich. Dieser Staat wußte die Bedeutung der Presse sehr wohl zu würdigen und verstand es, nach Überwindung unvermeidlicher Kinderkrankheiten ein Zeitungs-Wesen zu

gungen unternommen werden. Der Sieg wird uns nicht zufallen, wenn ein Staat seine Hauptkraft heute bei den militärischen Unternehmungen erschöpfen muß, während ein anderer seine Kräfte für mögliche Operationen in einer unbestimmten Zukunft aufspart. Der Sieg muß erst noch organisiert werden. Bisher tasten wir uns nur vorwärts. Der rechte Weg ist noch nicht gefunden. Es ist wesentlich, daß wir den Weg mit vereinten Anstrengungen finden, und wir müssen rasch handeln, oder der Weg dürfte versperrt sein. Die Achsenmächte können nicht durch eine Blockade Deutschlands oder lediglich durch Bombenangriffe auf deutsche Städte vernichtet werden, sondern nur durch eine Feldschlacht.“

Litwinow-Finkelstein sieht die Dinge richtig, wenn er meint, „es ist müssen gemeinsame Anstrengungen unternommen werden“. Auch die Beurteilung der Taktik, einen Staat „seiner Hauptkraft bei militärischen Unternehmungen erschöpfen zu lassen, während ein anderer seine Kräfte für mögliche Operationen in einer unbestimmten Zukunft aufspart“, dürfte schwer zu widerlegen sein. Aber den Freunden in London und Washington werden solche Feststellungen nicht gerade angenehm in die Ohren klingen. Finkelstein fordert eine „Feldschlacht“ - wann und wo sie aber stattfinden soll, weiß auch er nicht zu sagen. Jedenfalls aber ist dieser neue Hilferuf des Stalin-Botschafters bezeichnend für die Gefühle, mit denen die Sowjets offenbar der immer näher rüdenden besseren Jahreszeit entgegensehen.

Ein Blick hinüber zu unseren Feinden belehrt uns darüber, daß in ihrem Lager die Dinge anders liegen. Das Wort, das ein englischer Kritiker kürzlich Herrn Churchill zurief, er führe im 20. Jahrhundert noch immer Krieg mit den Mitteln des 19. hat auch hier Geltung. Stabsleiter Sindermann konnte in Venedig für diese Tatsache, besonders was die eigenliche Kriegsberichterstattung angeht, überzeugende Beweise anführen. Der britische Journalist Frank Jones hat noch im Juni 1941 auf einer Tagung seines Berufsverbandes sehr vernehmlich darüber geklagt, daß „die ganze Welt verzweifelt“ sei über die Rückständigkeit der britischen Kriegsberichterstattung, die sich mit „Geschichten aus zweiter Hand“ begnüge und gar nicht auf den Gedanken komme, daß man Männern, die über kriegerische Ereignisse zu schreiben hätten, doch auch Gelegenheit geben müsse, solche Ereignisse zu erleben. Die deutsche, italienische und japanische Presse hat in dem soldatischen Kriegsbericht, der als Infanterist in der vordersten Linie, als Flieger, als Panzer-Soldat und als U-Boot-Fahrer die Feder und das Schwert führt, den Typ des „Kriegs-Journalisten“ geschaffen, der allein in der Lage ist, seinem Leser ein wahres, dem feldtenden Soldaten würdiges Bild der Kämpfe von allen Fronten zu übermitteln. Daß unsere Gegner auf diesen Typ verzichteten, ist nicht nur eine aus demokratischer Bequemlichkeit entstandene Unterlassungssünde, sondern ein Teil ihrer Wahnhaftigkeit. Es ist heute noch, im politischen wie im militärischen, offenbar bei unseren Gegnern zur hauptsächlichsten journalistischen Pflicht gehört, auch damit fest diese Presse ihre „Tradition“ getreulich fort: sie ist von jeher gern in Lügen-Kluten gewallet - und die einzige Kunst, die sie hervorragend versteht, ist die, mit dem kurzen Gedächtnis ihrer Leser zu rechnen und, wenn die Wahrheit sich gar nicht mehr verheimlichen läßt, irgend einen Dreck zu finden, mit dem man diesen Lesern selbst Schwentungen um 180 Grad noch plausibel machen kann.

Aber noch ein anderes unterscheidet die Presse der Drei-Mächte-Pakt-Staaten recht wesentlich von der unserer Feinde. Sie hat gelernt, dort zu schweigen, wo es nötig ist. Daß irgend einer entscheidenden Kriegs-Maßnahme auf militärischem oder politischem Gebiet bei uns das Geäußerte und Geschriebene vorausginge, wie wir es regelmäßig beobachten können, wenn unsere Gegner ausnahmsweise einmal etwas planen, ist undenk-

Cripps reist eiligst ab

Die englisch-nordamerikanischen Betrugsversuche an Indien gescheitert

Stockholm, 11. April. Reuters gibt heute vormittag folgende Sondermeldung aus Neu-Delhi: „Cripps erklärte: Ich werde am Montagvormittag Neu-Delhi zur Heimreise verlassen.“

Eine andere Sondermeldung Reuters besagt: „Cripps erklärte, er sei gezwungen, die britische Regierung davon zu unterrichten, daß „ihre Vorschläge nicht in dem Umfang angenommen sind, daß es gerechtfertigt wäre, daß sie eine Erklärung in der Form des Entworfens Planes abgibt.“

Aus den letzten folgenden Meldung des nordamerikanischen Nachrichtendienstes vor: „Roosevelts Vorschläge für eine Lösung der indischen Frage wurden gestern Abend von Nehru abgelehnt. Er sagte, Präsident Roosevelt ist nicht um eine Einmischung gebeten worden. Man glaubt mit Bestimmtheit, daß England keine neuen Vorschläge machen wird.“

Laut englischem Nachrichtendienst erklärte Cripps, daß „der alte Status in Indien bestehen bleibt, solange Indien keinen Rahmen für seine neue Konstitution gefunden hat.“

Nach einer neuen Reuters-Meldung hat Cripps der Presse mitgeteilt, daß er bereits am Sonntagvormittag die Rückreise aus Indien antreten werde.

Die Hauptentscheidung des Arbeitsausschusses des Kongresses zu den Indien-Vorschlägen, die heute veröffentlicht wurde, besagt, wie Reuters meldet, daß der Ausschuss nicht in der Lage sei, die durch das britische Kriegsministerium gemachten Vorschläge anzunehmen. Die Entscheidung erklärt weiter, daß die Ausschaltung der Verteidigung aus der Sphäre der indischen Verantwortung in diesem Stadium bedeute, daß diese Verantwortung zu einer Narce und Nichtigkeit herabgewürdigt würde. Aus den Vorschlägen geht, so fügt die Entscheidung hinzu, eindeutig hervor, daß Indien keineswegs frei sein soll.

Auch die Moslem-Liga lehnte ab. Reuters meldet aus Bombay: Die Entscheidung der Moslem-Liga besagt, daß die Vorschläge in ihrer jetzigen Form unannehmbar sind.

Die Truppe glich kaum noch Soldaten. Dressig, härtig, die Hosen wegen der Hitze abge-

Wenn der Mann an der Front ist...

Kriegerfrau und Lebensversicherung

Unter dem Titel „Wenn der Mann an der Front ist...“ beginnen wir in zwanzigster Folge mit der Veröffentlichung einer langen KZ-Kritik, die den Soldatenfrauen praktische Hinweise und Ratsschläge für die Behandlung wichtiger Dinge des täglichen Lebens gibt.

Wenn der Mann an der Front ist, muß die Ehefrau seine Pflichten zum großen Teil mit übernehmen. Dazu gehört auch, daß die Frau den Versicherungsleistungen nachkommt. Der Mann hat seinerseits vorwiegend verschiedene Versicherungen abgeschlossen, seiner Frau aber oft nur wenig Einblick in die Handhabung dieser Dinge gegeben. Er hat die Versicherungspolice unter seinen Papieren aufbewahrt und auch die Prämie regelmäßig überwiesen. Wird der Mann eingezogen, dann sind viele Frauen oft ratlos. Sie können unter Umständen Rechte und Vorteile nicht wahrnehmen, weil ihnen der Lebensbild fehlt. Jede Frau muß sich deshalb in großen Zügen mit den Aufgaben vertraut machen, die ihr aus den für sie und ihre Familie abgeschlossenen Versicherungen erwachsen.

Was geschieht nun mit der Lebensversicherung? Sie ist von dem Tag der Einberufung ihres Mannes an nicht nur für ihr eigenes Wohl und ihre Zukunft verantwortlich, sondern auch für das Wohl ihrer Kinder. Dazu gehört, daß sie sich um die Rechte und Pflichten kümmert, die ihr aus der einmal abgeschlossenen Lebensversicherung entstehen.

Sie muß zunächst wissen, wo die Versicherungspolice liegt und sie dann sicher aufbewahren, am besten in dem immer bereithaltenden Luftschuttschloß.

Außerdem muß sie weiterhin regelmäßig die Prämie einzahlen. Wenn sie den Zahlungstag auf ihrem Notizkalender vermerkt, wird sie jedesmal rechtzeitig daran erinnert werden. Die Verpflichtung, die der Mann einst mit dem Abschluß der Lebensversicherung übernommen hat, muß durch die regelmäßigen Zahlungen laufend eingehalten werden, damit man der Vorteile dieser Vorsicht nicht verlustig geht. Größte Sorgfalt in diesem Punkt wird sich später lohnen. Stirbt der Mann vor der Frau, dann steht ihr durch seine Lebensversicherung eine größere Geldsumme zur Verfügung. Bleiben beide Ehepartner

lange am Leben, bekommen sie durch ihre Versicherung am Lebensabend eine kleine Rente oder Pension, die Summe gemeinsam als Vermögen, mit dem sie rechnen können.

Um jedem Einberufenen die regelmäßige Zahlung der Beiträge zu ermöglichen, ist der sogenannte Sicherungsbeitrag geschaffen worden. Dieser Sicherungsbeitrag kann von den Fürsorgestellen übernommen werden und erleichtert die Beitragszahlung wesentlich.

Die Beantragung dieser Beihilfe erfolgt bei den Fürsorgestellen unter Vorlage der letzten Beitragsquittung. Die Beihilfe erhalten nicht nur sämtliche zur Wehrmacht Einberufenen und ihre Angehörigen, sondern auch herangezogene Wehrdienstpflichtige und die Angehörigen solcher Formationen: Wehrdienststruppe, bewaffnete Teile der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, behördlicher Luftdienst, Teile des Flugwaffenwesens, freiwillige Krankenpflege für die Zwecke der Wehrmacht. Ferner erhalten sie die von einer behördlichen Räumung oder Freimachung Betroffenen und die infolge feindlicher Maßnahmen an der Rückkehr aus dem Ausland veränderter Besatzungsmittel der deutschen Handelsmarine und ihre im Inland verbliebenen unterhaltspflichtigen Angehörigen.

Der Sicherungsbeitrag allein genügt zur vollen Aufrechterhaltung der Lebensversicherung während der Zeit der Einberufung. Die Differenz zwischen dem Sicherungsbeitrag und der Gesamtprämie wird von den Gesellschaften auf Wunsch gestundet, wenn der Familie die Zahlungseinstellung nicht möglich ist. Sie kann aber auch gleichzeitig mit dem Sicherungsbeitrag monatlich eingezahlt werden. Wichtig ist bei dieser Regelung lediglich, daß durch den Sicherungsbeitrag sämtliche Ansprüche der Versicherten aufrechterhalten werden. Unberührte Einberufene erhalten diesen Sicherungsbeitrag allerdings nur, wenn ihre Versicherung bereits vor dem 1. September 1939 beantragt war. In Zweifelsfällen geben die Versicherungsgesellschaften darüber nähere Auskunft.

Was hat die Ehefrau nun zu tun, wenn der Mann im Kriege fällt? Als erstes werden an die Versicherung, d. h. an die Hauptvertretung oder Geschäftsstelle, bei der die Versicherung abge-

schlossen wurde, folgende Schriftstücke geschickt: der Versicherungsschein, die letzte Beitragsquittung, ein Altersnachweis (am besten Geburts- oder Taufschein) und die Benachrichtigung des Truppenteils vom Heidenod des Mannes. Der Altersnachweis kann weggelassen, wenn er schon bei Beginn der Versicherung gegeben wurde. Der Versicherungsschein und die letzte Beitragsquittung werden als Nachweis dafür gebraucht, daß die Versicherung tatsächlich in Kraft ist. Um eine unnötige Verzögerung zu vermeiden, müssen alle diese Unterlagen umgehend eingeschickt werden.

Anders ist die Regelung, wenn der Mann vom Truppenteil als „Vermißt“ gemeldet wird. In solchen Fällen wird — hauptsächlich, wenn es sich um Mitglieder einer U-Boot-Verbandung oder um einen Soldaten an der Ostfront handelt — die Versicherungssumme von der Gesellschaft bis zu 10000,- M. ausbezahlt. Wenn die Summe höher liegt, finden von Fall zu Fall Sonderregelungen statt.

Ist die Lebensversicherung ausbezahlt, muß die Kriegerwitwe reiflich überlegen, was mit dem Geld geschehen soll. Wie wird es am besten angelegt? Sie allein kann diese Frage entscheiden, denn sie kennt die für sich und ihre Familie gültigen Gegebenheiten. Vielleicht hat sie die Möglichkeit, sich an einem sicheren Geschäft zu beteiligen. Vielleicht ermöglicht ihr die Summe auch eine fachliche Ausbildung, mit deren Hilfe sie jederzeit sicher durchs Leben gehen kann.

Schließlich wird sie neue Versicherungen abschließen, da ihr die Lebensversicherung gezeigelt hat, wie wichtig und lebensnotwendig diese Vorsorge ihres Mannes war. Eine Mutter wird dabei in erster Linie an die Zukunft ihrer Kinder denken. Der Tochter kann sie eine Ausstattungsversicherung zugute kommen lassen, die ihr bei der Verheiratung einen Aussteuerzuschuß sichert. Geht die Tochter nicht, wird ihr die Summe bei Vollendung des 25. Lebensjahres ausbezahlt. Für den Jungen wird die Mutter zweckmäßig eine Ausstattungsversicherung (auch Berufskosten- und Studiengeldversicherung) abschließen.

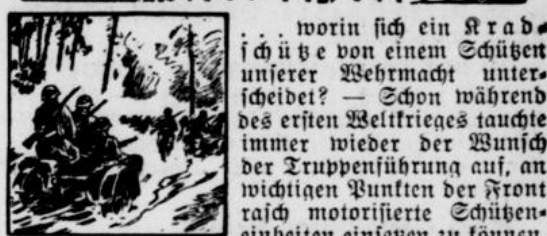
In jedem Falle stehen ihr die verschiedensten Wege offen, die alle das gleiche Ziel haben: die Zukunft der Kinder möglichst sorgenfrei zu gestalten. Sie muß in solchen Fällen daran denken, daß sie den Vater ersetzen und an seiner Stelle für die Kinder eintreten muß. Nur dann wird sie ohne Zukunftsorgen ihren Weg tapfer zu Ende gehen und den Anforderungen unserer Zeit mit Ruhe und Sicherheit nachkommen können.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurden:

Unteroffizier Herbert Böll, Barmen.
Unteroffizier Paffenholz, Barmen.
Unteroffizier Arthur Curian, Elberfeld.
Obergefreiter Walter Kehl, Elberfeld.
Gefreiter Hans Ludo, Barmen.
Gefreiter Heinrich Kassel, Elberfeld.
Pionier Robert Holter, Barmen.

Stellen Sie sich vor...



...worin sich ein Krad... ich... von einem Schützen... unserer Wehrmacht unter... scheidet? — Schon während des ersten Weltkrieges tauchte immer wieder der Wunsch der Truppenführung auf, an wichtigen Punkten der Front rasch motorisierte Schützen... einlegen zu können. Der Kraftschuß unserer heutigen Wehrmacht stellt einen Idealtyp der rasch beweglichen, schnell verwendbaren Infanterie dar. Die hohe Qualität des deutschen Tourenmotorrades kam der Bildung dieser oft bewährten Einheiten zu Hilfe. Mag der Weg noch so schlecht sein, der deutsche Kraftschuß wird immer im erforderlichen Augenblick zur Stelle sein, um feindlichen Übergriffen mit Gewehren und Maschinengewehren vorzubeugen. Der Kraftschuß muß ebenso wie der unentbehrliche Kraftschuß ein Meister seiner Maschine, zugleich aber auch ein hervorragender geschulter Soldat im Gruppen- und Einzelkampf sein. Zum Sieg haben beide — oft unter Hingabe des eigenen Lebens — Hervorragendes beigetragen. Die gründliche motoristische Schulung der deutschen Jugend hat hier ebenso wie bei den Panzern und der Luftwaffe reiche Frucht getragen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

c.— Hochzeit. Am 13. April besaß der Landwirt A. Dreide, Elberfeld, Am Krieger 1, seinen 80. Geburtstag. Er ist noch sehr rüstig und bewirtschaftet sein Ackerland selbst. Mit großem Interesse verfolgt er die Begebenheiten der Zeit. — Am Montag, dem 13. April, wird Frau Wwe. Maria Duragari, Kantener Str. 1, 89 Jahre alt. Sie ist geistig und körperlich noch sehr rege.

c.— Goldene Hochzeit. Die Eheleute Walter Schmeier und Frau Juliane geborene Raupach, Hopfenstraße 17, feiern am 13. April das Fest der goldenen Hochzeit.

Wuppertal-Barmen

b.— Hochzeit. Herr Peter Kraemer, Oberbarmen, Widukindstr. 94, wird morgen, am 12. April, 81 Jahre. Er erfreut sich noch bester Gesundheit. — Herr Ernst Schwan, W.-Barmen, Wiltener Straße 9, wird am morgigen Samstag, 11. April, 92 Jahre alt. Er ist noch recht rüstig. — Am gleichen Tage feiert Herr August Pfeffer, Hohenstein 59, seinen 83. Geburtstag. Auch er erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

b.— Verpflichtung. Inge Solstein (Sopran) aus der Gemarkung Wuppertal, W.-Barmen, bestand vor der Reichs-Theaterkammer Köln ihre Leistungsprüfung für die Bühne und wurde für die Spielzeit 1942-43 an das Stadttheater Wuppertal verpflichtet.

b.— Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident des Ehelichen Wilhelm Simon und Frau Wilhelmine geb. Schöf, Waldstraße 9, zur Feier ihrer am 8. April 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengeld und ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

Die Veranstaltungen zur Reichs-Strassenreinigung

Morgen (Samstag): 11-12.30 Uhr: Der Herrscher der Firma Gebr. Hoppich singt und die Herrscher-Kapelle der Firma Vorwerk & Sohn spielt vor dem Elberfelder Rathaus.

11-13 Uhr: Besichtigung des Gemeinschaftshauses der J.G. Arbeiterbühne am Gutenbergplatz in Wuppertal-Elberfeld.

11-13 Uhr: Die Gesangsabteilungen der Firmen Barthel-Heldhof, Jul. & A. Gröblich, Althaus-Werke singen auf dem Wuppertaler Markt in W.-Barmen.

16 Uhr: Unter Nachmittags, veranstaltet von den Betriebskameraden der Firma Eisenlauf im Restaurant Korte, Wuppertal-Kangerfeld, Markt.

17 Uhr: Prunk-Revue in der Elberfelder Stadthalle. Ein großes, buntes Varieté-Programm mit Lärm, Lust und Sonnenschein.

Was bringt die Volkshochschule?

Sprachkurse. Montag, den 13. April, beginnt ein neuer Sprachkursus in Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene, den 16. April, in Französisch für Anfänger. Anmeldungen hierzu können noch angenommen werden. Ebenso können noch Anmeldungen für die englische Sprache erfolgen.

Musik-Abteilung. Die Musik-Abteilung der Volkshochschule erteilt für alle Volksgenossen, Anfänger und Fortgeschrittene, einen gründlichen und schnellfördernden Unterricht, der von ausgezeichneten Fachkräften geleitet wird. Es laufen Kurse in Klavier, Geige, Gitarre und Harmonika.

Arbeitskreis Modellieren. Unter der Leitung der Bildhauerin Friede Glaser läuft innerhalb der Volkshochschule ein Arbeitskreis in Modellieren. Interessenten melden sich am besten auf der Adz.-Dienststelle, W.-Elberfeld, Morianstraße 3, Zimmer 11-12 — Auf Str. 21 661.

Altdeutsches Brautum. Schützen in Holz (Kinder- und Spielzeug und Gebrauchsgüter aller Art), Malen der Spielzeuge, jeden Donnerstag ab 19 Uhr in der Untergrundkeller Straße 3. Vorherige Anmeldung auf der Dienststelle ist unbedingt erforderlich. Alles Nähere in der Adz.-Dienststelle.

Wandere mit „Kraft durch Freude“!

Am Sonntag, dem 12. April, führt die Arbeitsdienststelle Wuppertal folgende Tages-Wanderungen durch: „Durchs Klosterholz“. Wanderweg: Windhöbel, Lempe, Kessel, Hahnenbühl. Treffpunkt um 8 Uhr am Dorf-Winkel-Platz in Barmen. Wanderführer: Karl Jste. — „Der Riemelscher Talper“. Wanderweg: Ronsdorf, Riemelscher Talper, Ransberg, Wülfelsbühl, Ronsdorf. Treffpunkt um 8 Uhr am Elberfelder Rathaus. Wanderführer: Hans Rania. — „Zwischen Wülfels und Wülfels“. Wanderweg: Remma, Wülfels, Ronsdorf, Wülfels, Engelsburg, Rensberg. Treffpunkt um 9 Uhr am Bahnhof W.-Oberbarmen. Wanderführer: Gerda Wandte. — „Rabrt um Riemelsch“. Wanderweg: Rensdorf, Riemelsch, Engelsburg, Rensberg, Wülfels, Ronsdorf. Treffpunkt um 9 Uhr am Bahnhof W.-Oberbarmen. Wanderführer: Hans Rania. — „Auf unbekannten Wegen zur Riemelscher Talper“. Abfahrt um 9.25 Uhr ab Rautentaler Brücke bis Schweiß. Wanderführer: F. Schmeier.

Eifel-Verein

Sonntag, den 12. April: Tages-Wanderung zur Riemelscher Talper. Abmarsch um 9 Uhr vom Hauptbahnhof in Barmen aus. Führer: Gustav Holzmann.

Verlorene Gegenstände

In der Zeit vom 16. bis 31. März 1942 sind in Wuppertal folgende Gegenstände als gefunden gemeldet:

worden: 8 Geldbörsen mit Inhalt: 5 Geldbeträge: 2 verchromte und 1 Nickel-Herrenarmbanduhr; 1 verchromte und 1 Double-Damenarmbanduhr; 1 silbernes und 1 Double-Reitenarmband; 1 silbernes Armband mit gelbem Stein; 1 Perlenring mit braunem Stein; 1 Zigarette (gez. P. N.); 4 bunte Bonbons; 1 Nickelbrille mit Hornfassung; 1 Double-Brille; 2 Fahrräder; 1 Gummi-Treibriemen; 1 Füllhalter, Bleistift und Leberöl; 1 brauner Pelztrage; 1 schwarze und 1 braune Damen-Bandolier; 1 Seitenstück einer Motorhaube; 1 Aktenmappe mit Verschluss und blauer Schürze; 1 Autoreifen (Doppel 4,75x17) und mehrere Schiffeibunde. Ueber die vorstehenden Gegenstände gibt das Fundbüro im Volkshaus Wuppertal, Ad.-Hiller-Str. 9, Zimmer 42, Auskunft. — Ungelassene und nicht abgeholtte Hunde werden jeden Donnerstag um 17 Uhr in Wuppertal, Tiergartenstraße 198, öffentlich versteigert.

Diätberatung — gerade jetzt willkommen

In den für die Ernährung nie abwechslungsreichen Vorfrühlingswochen ist die Diätberatung für eine bestimmte Zeit immer etwas schwieriger zu gestalten. Guten Rat erhalten alle Frauen, die einen Diätvorschriften zu betreiben haben, aber auch für diese Zeit in der Diätberatungsfunktion des Deutschen Frauenwerkes, die regelmäßig für unsere Kreis jeden zweiten Sonntag im Monat, also am 13. April 1942, in Wuppertal-Elberfeld von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr stattfinden, und zwar in der Arbeitsdienststelle des Deutschen Frauenwerkes, Zulfenstraße 49.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf die Bekanntmachung über die Festhaltung der Tauben und die Wänerschwimmhalle Kleine Hufstraße.

„Sie haben durch die Komposition von Max Schmiedenburgers Gedicht „Die Nacht am Rhein“ dem deutschen Volk ein Lied gegeben, das mit der Geschichte des eben beendeten großen Krieges untrennbar verknüpft ist. Entstanden zu einer Zeit, wo die deutschen Rheinlande in ähnlicher Weise wie vor einem Jahre von Frankreich bedroht erschienen, hat die „Nacht am Rhein“ ein Menschenalter später, als die Drohung sich verwirklichte, in der beglückten Entschlossenheit, mit welcher unser Volk den ihm aufgedrungenen Kampf aufgenommen und bestanden hat, ihren vollen Anschlag gefunden. Der Verdienst, Herr Musikdirektor, ist es, unserer letzten großen Erhebung die Volksweise gegeben zu haben, welche dabei wie im Felde, dem nationalen Gemeingefühl zum Ausdruck gedient hat.“

Ich folge mit Vergnügen einer mir von dem geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Sängerbundes gewordenen Anregung, indem ich der Anerkennung, welche Ihnen von allen Seiten zuteil geworden ist, auch dadurch Ausdruck gebe, daß ich Sie bitte, die Summe von Eintausend Talern aus dem Dispositionsfonds des Reichslanzler-Amtes anzunehmen. Ich hoffe, daß es mir möglich sein wird, Ihnen alljährlich den gleichen Betrag anbieten zu können.“

In den Jahren von 1834 bis 1839 lebte der damals weitbekannte Kapellmeister Karl Reincke als Musikdirektor und Leiter des „Singvereins“ in Barmen. Hieran anknüpfend berichtet das Blatt, daß Reincke eine „Friedensfeier-Festouvertüre“ vertonte, für die ihm höheren Orts der Kronenorden verliehen wurde. „Das Werk selbst hat“ — so heißt es — „bereits mit großem Erfolg seinen Weg durch die bedeutendsten Konzertsäle Deutschlands, auch des Auslands, genommen, und seit langem dürfte wohl ein Orchesterwerk nicht so schnell eingeschlagen haben, wie diese Ouvertüre.“ Das Tonwerk hat seine Zugkraft bis in die heutigen Tage behalten.

Und weiter gibt das Stadtblatt am 16. Juni bekannt: „Eine Kaiserliche wurde im Königl. Forst Burgholz auf Veranlassung des dortigen För-

sters Beth kürzlich gepflanzt, und auf seine Einladung hatten sich am Mittwochabend (14. 6.) die Primaner des hiesigen Gymnasiums unter Führung des Direktors Dr. Hode und des Lehrers Dr. Greeven dorthin begeben, um eine Einweihungsfeier vorzunehmen, die an der mit Rahmen ausgeschmückten Waldesteile durch Vorträge und Festlieder in passender Weise stattfand.“

Vom Johannisberg wird dann noch berichtet, daß Otto Rüppel mit den vereinigten Kapellen des Kaiser-Franz-Garde-Regiments Nr. 2 und des 2. Garde-Regiments z. F. nach Beendigung eines dreitägigen Gastspiels auf dem Johannisberg eine Kunstreise durch andere deutsche Städte unternahm. Diese Kapellen waren 1867 auf Antrieb und unter der geschäftlichen Führung von Abraham Rüppel in Paris gewesen und hatten dort an einem musikalischen Wettstreit mit anderen Militärkapellen hervorragend und „mit Preis und Ruhm überstritten“, teilgenommen.

Und dann lesen wir, daß der berühmte Luftschiffer Corwell mit seinem 40 000 Kubfuß fassenden Niesenballon Fernflüge und auch Festballonaufstiege vom Johannisberg unternahm.

Der Gedantag 1871 wurde zu einer großen Festfeier von ganz Wuppertal. Beide Talhälfte hatten reichen Flaggenbesatz angelegt, große Festzüge fanden statt, abends prangten die Städte wieder „in einem Lichtermeer“, und in sämtlichen Lokalen wurde gefeiert. Außerdem erhielten die Krieger oder deren Hinterbliebenen eine Ehrengabe.

Bei all diesen Veranstaltungen, die überfüllte Lokale anwiesen, waren kleiner gefüllte Stilskränze. Eine bezügliche hiesige Anzeige lautete: „Hier stinte Bierkeller gegen sehr gute Bezahlung gesucht.“

So ließe sich noch eine Unmenge von Tagesereignissen aus der damaligen Zeit zusammentragen. Auf manchen Seiten der alten Zeitung steht man sich geradezu „fest“. Der zur Verfügung stehende Raum erlaubt z. B. eben keine weitgehenden Erörterungen, deshalb wollen wir für heute unsere Abhandlung schließen.

Wuppertal im Kriegsjahr 1870

Mitgeteilt von Victor Friedrich Storck

Vor mir liegt ein alter „Schmöker“, eine Tageszeitung aus der Zeit vor rund 70 Jahren, also dem Jahre, das dem deutschen Volk den Sieg und den Frieden nach ruhmreichem Kriege brachte.

Die Berichte auf der ersten Seite der täglichen Ausgabe sind natürlich auf die hohe Politik eingestellt und bringen dabei auch schlicht und militärisch knapp Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Dazwischen aber finden sich Meldungen und Mitteilungen, die das Herz höher schlagen lassen, Tagesereignisse, die das ganze deutsche Volk begeisterten. Und das waren vor allem „Die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches“, Johann „Die Kapitulation von Paris“, weiterhin die freudige Botschaft über den „Friedensschluß“ und schließlich „Der Tag des Einzuges unserer siegreichen Truppen in Berlin“.

Schnell wurde die „Herdastappe“ aufgelegt, und jedermann eilte in die Stadt, um die prächtig besetzten und bekränzten Straßen und Häuser zu bewundern, sich an den frohen Kundgebungen und Umzügen zu beteiligen und abends die großartige Festbeleuchtung zu erleben.

Da kam allgemein der Gedanke zum Ausdruck, den zwei wertigsten Leute in die Worte kleiden: „Na, Witter, was malen da jetzt?“

„Ich höart et Arbeden op, jetzt wead sed aangeordnet!“

Jetzt läuteten die Glocken. Vom Balkon des Rathauses im Turmbock und aus den Straßen der Innenstadt scholl Festmusik, und vom Johannisberg her dröhnten die „Kattenschläge“ (die Böller), daß die „Joppensöhne“ in der Anrede nur so rapselten. Otto, der Sohn des 1869 verstorbenen Abraham Rüppel, konnte dabei seine Namen an mit dem Ruf: „Jonnas, mir wie draan! Dat mott innallen, dat de auf Weiver hangen om Grönewalderberg en de Häude fallen!“

Die Gaslaternen der Hauptstraßen waren ihrer

Glashaube beraubt und trugen statt dessen einen Koppsturz in Form eines Adlers, einer Krone, des Eisernen Kreuzes oder eines Sternes. Aus den unzähligen winzigen Öffnungen dieser Festbeleuchtung quollen abends kleine leuchtende Flämmchen, wodurch das Bild besonders plastisch hervortrat. „Nach bis in die 90er Jahre ist dieser Festschmuck bei besonderen Anlässen „leuchtend“ hervorgetreten.“

Aus den Nachen der beiden großen, auf eisernen Säulen aus der Freitreppe vor dem Rathaus — seit 1888 führen sie den Eingang zur Stadtischen Badeanstalt am Brausenwerth — strömten Flammengarden, die besonders das jugendliche Gemüt mächtig beeindruckten.

„Die Nacht am Rhein“, Karl Wilhelm's kraftvolle Tonichtung, war zum gewaltigen Schuß und Trugfang auch der Wuppertaler Bevölkerung geworden. Mit Stolz berichtet das heimatische Blatt:

„Im Jahre 1834 erlangte Wilhelm die neue Weise zu dem ihm von Gref in Mörs übermittelten Text Max Schmiedenburgers, und dieselbe wurde am 6. Juni desselben Jahres zu Elberfeld von dem Sängerquartett Gebüder Steinhaus zum ersten Male bei einem dem Prinzen von Preußen zu Ehren veranstalteten Gartenfeste vorgetragen. Außer der „Nacht am Rhein“, über deren Motive 1866 auch ein Marsch erschien, hat er noch viele andere sangliche Lieder komponiert, so namentlich „Das ganze Herz dem Vaterland“ von Emil Rittershaus.“

Weiterhin veröffentlicht die Zeitung einen Brief Bismarcks an den Komponisten; ein Schreiben, das in der großen Zeit, in der wir heute wieder leben, von besonderem Interesse sein dürfte:

Zwei Welten der Kriegsberichterstattung

Der soldatisch-journalistische Kriegsbericht der Achsenmächte

Venedig, 10. April. Am Nachmittag des Eröffnungstages des Kongresses der Union Nationaler Journalistenverbände wurde die Arbeit des Journalistenkongresses im Palazzo Ridotto, einem schönen und für die Zwecke der Tagung durch seine Weiträumigkeit besonders geeigneten gotischen Bauwerk, fortgesetzt. Mit dem ersten Referat des Nachmittags begann der dokumentarische Nachweis der verbrecherischen Arbeit der feindlichen Lügenpresse. Stabsleiter Helmuth Gündemann stellte unter Vorlage erschöpfenden Materials die Welt der Kriegsberichterstattung, den kämpferischen und soldatischen Journalisten der jungen Kämpfer, der das Kriegsgeschehen in vorderster Frontlinie erlebt und bereit ist, Blut und Leben in Ausübung seines journalistischen Berufes einzusetzen, dem Schreibstrategen der internationalen Lügenpresse gegenüber, der seine Kriegsberichte weitab von der Front zusammenfügt, die schamlosesten Greuelmärchen erdichtet und dabei nichts als der bezahlte Sklave seiner jüdisch-demokratisch-bolschewistischen Auftraggeber ist.

Stabsleiter Gündemann gab zu Beginn seiner Ausführungen einen kurzen Überblick über die Geschichte der Kriegsberichterstattung und wies darauf hin, daß gerade eine Betrachtung der Kriegsberichterstattung im gegenwärtigen Kriege Ausblicke auf die großen geistigen Fronten unseres Kampfes eröffnet. Er unterstrich die Methoden, mit denen in den Ländern der Demokratie und des Bolschewismus heute über den Krieg geschrieben wird, und charakterisierte die britische Methode, jede erlittene Niederlage durch journalistische Kunstgriffe zu verkleinern, zu beschönigen und schließlich zu verberichten.

Seit dem ersten Tage des Krieges befinden sich Churchill und Roosevelt in der Rolle von Angeklagten. Ihr einziges publizistisches Ziel ist es, daß sich ihre Völker mit den Ereignissen abfinden und sie hinnehmen. Das ist der Grund für die erbauliche Tatsache, daß es keine Waise dieses Krieges gibt, in der nicht der britisch-amerikanische Zeitungsleser bis zum letzten Augenblick in einem Selbstbetrug sich bewegte, um dann freilich durch die hereinbrechenden Ereignisse um so härter niedergeschmettert zu werden.

Im weiteren Verlauf seines Vortrages besaßte sich Stabsleiter Gündemann noch mit der sogenannten Kriegsberichterstattung der Sowjetpresse. In keinem Lande der Welt sei der Journalismus eine solche Domäne des Judentums wie in der Sowjetunion. Allein bei der Moskauer Presse seien nicht weniger als 567 jüdische Mitarbeiter festgestellt worden. Unter diesen Umständen schäme man sich selbstverständlich nach einer wirtlichen Kriegsberichterstattung vergeblich aus. „Es ist ein Synagogenallarm“, rief Stabsleiter Gündemann, „daß in der Sowjetpresse unumstößliche Herrschaft hat.“

„Der Bericht über den Krieg ist zu einem Lebenselement der kämpfenden Nation geworden, und sein Stil und Inhalt ist nichts anderes, als der Ausdruck des Vertrauens, das zwischen Volk und Führung lebendig ist.“ Von dieser Kennzeichnung der amtlichen Kriegsberichterstattung ausgehend, besaßte sich Stabsleiter Gündemann zum Schluß seines Vortrages mit der soldatisch-journalistischen Kriegsberichterstattung der Achsenmächte, die in diesem Kriege den Marsch unserer Bataillone, die Flüge unserer Luftwaffe, die Fahrt unserer Kriegsschiffe begleitet und unseren Völkern das Bild des Kampfes so zeichnet, wie der Soldat ihn erlebt.

Bis zum 31. März 1942, also im Verlauf von 31 Kriegsmontaten, sind von den deutschen Kriegsberichtern insgesamt 38 000 Kampfbereiche

der deutschen Presse zur Verfügung gestellt worden. In der gleichen Zeit wurden von den Bildberichtern insgesamt über eine Million Frontaufnahmen darunter 40 000 Farbaufnahmen gemacht. Die eingekesselten Kämpfer haben mit 4000 Zeichnungen das Kriegsgeschehen künstlerisch festgehalten. Das rollende Filmband, das vom ersten Tage des Krieges an den Kampf unserer Soldaten begleitet, hat bereits eine Gesamtlänge von 2 Millionen 120 000 Meter.

Stabsleiter Gündemann hob die unzähligen Prüfungen des Mutes und der Tapferkeit hervor, die hinter diesen nüchternen Zahlen verborgen sind, und gedachte jener deutschen Journalisten, die im gegenwärtigen Kriege bereits für ihre hohe Auffassung der journalistischen Aufgabe ihr Leben gegeben haben.

In seinen Schlussworten zog der Redner das Fazit seiner Darstellung und erklärte, daß die Phantasien, Illusionen und Lügen unserer Feinde eine ferne Zukunft nur als Symptome eines geistigen Verfalls werden wird, der in der militärischen Niederlage schließlich seine Bestätigung findet, während unser Wort weiterleben wird, weil es von der Tat gedeckt ist und den Geist atmet, der unsere Völker beherrscht.

Eine vorzügliche Illustration zu den Ausführungen Gündemanns waren die im Anschluß an das große Referat gezeigten dokumentarischen italienischen und deutschen Kriegsfilme, wie auch eine Sonderausstellung der italienischen Frontzeichner in einem Nebenraum des Palazzo Ridotto.

Im Anschluß an die mit stürmischer Zustimmung aufgenommene Rede des Stabsleiters Gündemann, und unter dem Eindruck, den seine abblitzende Würdigung der unbegänglichen Leistungen der Kriegsberichter hinterließ, sprach

„Schande dem, der Hebles dabei denkt...“

Der King verleibt MacArthur den Hosenbandorden

Stockholm, 10. April. Der englische König hat dem einstigen Oberkommandierenden der USA-Truppen auf den Philippinen, MacArthur, wegen seines durch die Entwicklung bestätigten militärischen Scharfsinns bei der Beurteilung der Verteidigungsmöglichkeiten der Bataan-Halbinsel als besondere Ehrung den Hosenbandorden verliehen.

Es ist kein Witz: Seine Majestät der britische König verleibt dem amerikanischen General MacArthur den höchsten englischen Orden gerade in dem Augenblick, da dessen beschämende Flucht von den Philippinen ihre letzten Folgerungen findet. Der Widerstand auf der Bataan-Halbinsel liegt in den letzten Jügen, und auch die Insel Corregidor wird sich nicht mehr lange halten können. Die „Times“ leitet Artikel über die Kapitulation auf den Philippinen, ein „Gedanken“ gebe zu Ende. Nieher die amerikanischen Soldaten, die offenbar wirklich tapferen Widerstand in einer hoffnungslosen Lage geleistet haben, soll kein arger Wort verloren werden, um so weniger, als sie sich während der größten Zeit ihres Widerstandes von ihrem General in schändlicher Weise im Stich gelassen wußten. Bei Nacht und Nebel war er, natürlich nicht ohne Familie, auf einem kleinen Kriegsschiff nach Australien getümmelt, um sich dann in einer Art und Weise „feiern“ zu lassen, die einem Europäer kaum, einem Deutschen schon gar nicht in den Sinn geht. Schließlich hatte der Rummel um MacArthur, der etwas von der Unschicklichkeit einer Hollywood-Filmzenerie hat, auch noch zu der Errichtung eines Denkmals geführt. Ja, aus New York war sogar be-

der Vizepräsident der Union, Alexander Gregg (Alabama), tiefempfundene Worte des Gedenkens für die gefallenen Journalisten. Dabei gab er bekannt, daß das Präsidium beschlossen habe, den gefallenen Journalisten nach dem Kriege eine würdige Gedenkstätte zu errichten. Der Kongreß ehrte die gefallenen Kameraden durch eine Minute des Schweigens.

Zwei Filmdokumente vom Einsatz der italienischen und deutschen Kriegsberichter ließen in dramatischen und packenden Ausschnitten den todesmutigen und opferbereiten Einsatz der Kameraden an den Fronten vor den Augen der Teilnehmer lebendig werden.

Offensiv-Rummel in USA

„Wir müssen einen Versuch machen, die Sowjets zu retten“

WS. Bern, 10. April. (Eig. Bericht.) Die Ankunft General Marshalls in London wird in der USA-Presse am Donnerstag in ganz besonders großer Aufmerksamkeit gebracht und bildet für diese zugleich das Signal zu einer neuen, wilden Agitation für die „Offensivpläne“, welche der alliierte Generallstab angeblich in seiner Schublade hat. Die „New York Times“ verleiht sich dabei in ihrem Kommentar sogar zu der Feststellung, daß der Flug Marshalls nach London nicht weniger als „das erste Zeichen dieser Offensiv“ bedeute und ein Beweis dafür sei, daß die Initiative nicht vollkommen in den Händen des Feindes liege. Triumphierend und offenbar zunächst für den inneren Gebrauch bestimmt, ruft die „New York Herald Tribune“ aus, jedermann fühle in den USA, daß der Generallstabschef Marshall in der britischen Hauptstadt empfangen werde, als ob die ganze USA-Armee bereits hinter ihm in Großbritannien eingetroffen sei und der Angriff auf den Kontinent bevorstehe! Vereinbarungen

Eichenlaub zum Ritterkreuz für einen gefallenen Fliegerhelden

Berlin, 10. April. Der Führer hat Hauptmann Wilhelm Spieß, Gruppenkommandeur in einem Zerstörer-Geschwader, in Anerkennung seines heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes als 88. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Hauptmann Spieß fand, wie bereits gemeldet wurde, an der Spitze seines Verbandes bei einem Tiefangriff im Osten den Heldentod.

von gewaltiger Bedeutung müßten in London vor dem Frühling getroffen werden.

Der ganze Ton und die Aufmachung dieser Kommentare zeigen die Tendenz, die Welt wieder einmal glauben zu machen, daß die USA und Großbritannien bereit seien, eine große und entscheidende Aktion zu Gunsten der verzweifelt nach Entlastung schreienden Sowjets zu unternehmen. Die Argumentation der New Yorker Presse bewegt sich vollkommen in dem Schema der jüngsten Reden von Litwinow-Kinelsstein und Maifin. Die Blätter unterstreichen, daß es notwendig sei, gegen schreckliche Gefahren, „schreckliche Risiken“ zu übernehmen. Nur so könne Hitler verhindert werden, den Krieg zu gewinnen.

Auch das von Litwinow-Kinelsstein und Maifin in diese angeregte Diskussion geworfene Argument, daß nicht 1943 und 1944 die Entscheidung bringen müßten, sondern schon 1942, und daß die Weltgeschichte in diesem Sommer an einem Wendepunkt anlangen müsse, findet sich in den Kommentaren der USA-Blätter. „Wir müssen einen Versuch machen, die Sowjets zu retten“, so schreibt die „New York Herald Tribune“ und befaßt sich dann mit der Art und Weise, wie sich der alliierte Offensivgeist betätigen könnte. Bezeichnenderweise kommt sie zu der Folgerung, daß ein Angriff der Alliierten im Pazifik, wo natürlich die USA die Hauptlast tragen müßten, kaum entscheidend wäre und zudem noch viele Monate der Vorbereitung bedürfte. Also komme nur der Atlantik und Westeuropa in Frage. Allerdings würde es sich hier um ein sehr kostspieliges Unternehmen handeln, aber man müsse eben die Sowjets entlasten. Der ganze Kriegsausgang hänge von dieser Hilfe ab.

Diese ermunternden Worte sind natürlich zunächst einmal an die Adresse der Engländer gerichtet und verfolgen den Zweck, diese zu überreden, für die Moskowiter etwas mehr als schöne Worte einzusetzen. Aber wie gleichzeitig die Kommentare der englischen Presse zu der Ankunft General Marshalls und Hopkins zeigen, geht man in London nur sehr zögernd auf diese Offerte ein und ist gar nicht entzückt von dieser Interpretation der Reise des USA-Generallstabschefs. Der Verleiher der Londoner und New Yorker Kommentare zu diesem „historischen“ Flug Marshalls nach London bestätigt die Vermutung, daß es sich hier wieder einmal um nichts anderes handelt, als um eine Demonstration, die der eigenen öffentlichen Meinung und den Sowjets den guten Willen zur Hilfe und Unterstützung für den östlichen Bundesgenossen beweisen soll.

Der Exekutiv-Ausschuß des Allindischen Kongresses lehnt Cripps' Vorschläge ab

Stockholm, 10. April. Der Exekutiv-Ausschuß des Allindischen Kongresses nahm einstimmig eine Entschließung an, die die Vorschläge Cripps' ablehnt, meldet Reuters aus Neu-Delhi.

Brücke West-Ost

Deutsche Kultur im Baltikum noch heute lebendig

Der Grund, den die litauischen und weißrussischen Kaufherren seit der Auffindung des Baltikums im 12. Jahrhundert und die ihnen folgenden streitbaren geistlichen Herren aus Niederdeutschland bis zum 16. Jahrhundert vorbereiteten und ausgebaut hatten, war kulturpolitisch gesehen von so bedeutender Tragweite, daß alle späteren Zeiten der Fremdherrschaft den deutschen Charakter der Städte in Litauen und Ostland nicht haben verwischen können. Der Brückenschlag von West nach Ost durch die Pioniere deutscher Kultur erwies sich als stabil genug, um in ununterbrochener Folge deutsche Handwerker, Künstler und Gelehrte aus fast allen Gauen des Stammlandes in das Gebiet zwischen Memel und Narwa zu führen. Und dies bis weit ins 19. Jahrhundert hinein. Schweden, Polen und Russen haben keine verbandsfähigen Zeugen einer Kulturarbeit in Ostland, Lettland (Litauen) und Aurland (Litauen) hinterlassen — außer etwa die Alexander-Newski-Kathedrale in Riga, die selbst von den Esten als höchst fragwürdiges „Schönheitspfasterchen“ russischer Kunst empfunden wurde.

Der Dom von Riga geht auf die Bauhütte zurück, die den Kirchenbau in Lübeck und Hamburg Gestalt gaben, Rostock und Lübeck waren die Vorbilder für St. Johannis zu Dorpat. Die von den Bolschewisten zerstörte Petrikirche in Riga, deren Backsteine die Stempel litauischer Ziegel tragen. Zahlreiche Landkirchen haben die Vorliebe für den Typus der Halle (Mittel- und Seitenschiffe von gleicher Höhe) mit Westfalen gemein, besonders mit dem Sauerland. Heinrich Grabender, genannt Veldenbinder, aus Münster schuf mit weißrussischen Steinmetzen zwischen 1512 und 1516 die Ausstattung der Marienkapelle an der Hevaler Kirche. Zahlreiche Bildhauerwerke des 15. Jahrhunderts im Ostland konnten durch die neuere Forschung den litauischen Meistern Johannes Junge, Herman Rode und Rostke zugewiesen werden, so besonders die große „Dode“ der Rigaer Mariengilde, eine apokalyptische Sonnenmutter nordischer Prägung, die für sich als eigenständiges Werk Rostkes, des Schöpfers des gewaltigen schwedischen Nationaldenkmals „Der Heilige Georg“ in Stockholm, erkannt worden ist. Ein kleiner Bruder dieses Monumentes,

der silberne St. Jürgen aus dem Schatz der Schwarzen Häupter ist nach dem Entwurf des großen litauischen Bildhauers Henning von der Heide gefertigt worden. Die Statue des Drachentöters, wie Waldeemar Hartmann in seiner Schrift „Die Balten und ihre Geschichte“ sagt, als das Symbol des heroischen Grenzkampfes an der Düna betrachtet werden. Die Beispiele deutscher Kunst liegen sich beliebig fortsetzen.

Das Handwerk und Kunsthandwerk im Ostland fanden an der Hanja mächtige Förderung. Sie haben, wie General-Kommissar Dr. Drechsler bei der Gründung der ersten Kunstausstellung in Riga ausführte, das Erbe der Hanja am längsten gehütet und die Verbindung zwischen West und Ost gepflegt. „Das deutsche Handwerk im Ostland bildete gleichsam die Klammer, die der Einheit des geographischen Gebietes des Ostseeraumes Ausdruck gegeben hat.“

Solche Kammern, die beim oben erwähnten Brückenschlag deutscher Kulturpioniere nützliche Dienste geleistet haben, ermöglichten die Aufgabe, daß, nachdem der Marschschritt unserer Soldaten, der Befreier des Baltikums vom Bolschewismus, der kulturellen Unterwerfung, Ende Juni 1941 über Narwa, am „Ende der Christenheit“ verlungen war, daß dann folglich die deutsche Zivilverwaltung an die alte Kultur der Ordensritter und der Hanja anknüpfen konnte — so, als wenn da kein Interregnum von fast vier Jahrhunderten geherrscht hätte.

Gründliche Kenntnisse, kluge Planung und unheimliche Energie kennzeichnen den Wiederaufbau der von den Bolschewisten zerstörten historischen Bauwerke. Das Landes-Deinmalpflegeamt läßt in Riga das Rathaus, das Schwarzhäupterhaus, die Petrikirche und die Altstadt neu errichten. Der Jürgenhof, der älteste Sitz des litauischen Schwerbrüderordens, soll zu einer würdigen Gedächtnisstätte des Ordens ausgebaut werden. In Riga, dessen Wappenturm — der Rief in der Rost, der lange Hermann, der Stöckling, die dicke Margarete u. a. — unterjoch sind, hatten die Bolschewisten in letzter Stunde das lobbare Silber der Schwarzen Häupter abgeschleppt, doch gelangten die Rufen nur bis Narwa, da deutsche Truppen die Eisen-

bahnverbindung nach Osten bereits unterbrochen hatten. Der unersetzliche Schatz deutscher Goldschmiede der Barockzeit aus Riga, Hamburg, Nürnberg, Augsburg für die Kaufmannsbrüderchaft ist nun mit dem Hevaler Ratssilber und den Polaten der 1920 aufgelösten Jünfte in siebzehn Schatzkammern geborgen worden.

Nach der Auffindung und Neuordnung verschleppten Kunstgutes ergab sich sogar die Möglichkeit, den langgehegten Plan einer Wiedergutmachung auf dem Gebiete der Denkmalpflege zu verwirklichen. So steht Bernd Rostkes Fingerringaltar heute wieder in der Hevaler Heiligtumskirche, für die er geschaffen war. Diese wenigen Beispiele mögen die segensreiche Arbeit, die der Deutsche Kunstschutz übernommen hat, verdeutlichen. Auch in Dorpat, dem alten geistigen Mittelpunkt des Baltikums, das dem Lande so viele Gelehrte, Pfarrer und Ärzte geschenkt hat, wurde nach der Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Arbeiten an der Universität eine kulturhistorische Ausstellung eröffnet. Abteilungen für Vor- und Frühgeschichte und für Volkskunde, Galerien wie das Dom-Museum, Kunstausstellungen blühen wieder auf, und selbstverständlich wurde für einen geordneten Schulbetrieb im ganzen Lande Sorge getragen. Das Handwerk wurde neu aufgebaut, und die soeben eröffnete „Große Gilde im Ostland“ zu Riga soll alle die Menschen aufnehmen, denen die endgültige Einordnung des Ostlandes in den großen europäischen Kulturkreis Herzenssache ist.

Das Baltikum war immer theatrale. Allen voran die Stadt Riga, in der Richard Wagner einst als Kapellmeister wirkte, und in der heute neben zwei Fronttheatern das Rigaer Opernhaus, das lettische Schauspielhaus, das Dales-Theater und das Volkstheater wieder bespielt werden. Dazu kommen noch die Varietés, Bühnen und Lichtspieltheater. Im Rigaer Opernhaus werden zur Zeit „Otello“, der „Rigenerbaron“ und „Don Quixote“ gegeben. Auch die übrigen Theater weisen einen sehr guten Spielplan auf. In der Rigaer Oper fanden bisher in deutscher Sprache Aufführungen des „Holländers“ und „Tannhäuser“ statt. In Riga werden das Schauspielhaus, in Libau das Libauer Theater bespielt. Auch für das Libauer Theater ist der „Holländische Holländer“ in deutscher Sprache in Vorbereitung. Im Generalbezirk Ostland sind in Riga das Estonia-Theater, das estnische Drama-Theater und das Arbeitertheater wieder eröffnet worden. In Dorpat wird das Drama-Theater bespielt. In Litauen sind in

Rauen und Wilna die Stadttheater und in Schaulen und Ponevesch die Schauspieltheater wieder aufgemacht worden.

Der Geisterzug, der von der Aufregung des Baltikums seit dem 12. Jahrhundert an auf unsichtbarer Brücke nach Ostland zog, bestand nicht wie der in artfremder Erde aufgesetzene Zug der Kreuzfahrer aus Schatten und Schemen. Mit den Ritten und Kämpfen, mit den reifen Wäldern vom Schilde eines Albert von Burgheide



Der Drachentöter Jürgen (St. Georg) von Henning von der Heide. Silberfigur im Schwarzhäupterhaus zu Riga.

und Ordensleuten in der tragisch unvollendeten Gestalt Wolters von Mettenberg kamen die Bauherren, Bildhauer, Maler, die Kaufleute, Handwerker, Richter und Lehrer ins Land — es war ein Zug des Geistes, deutschen Geistes, der sich in der Folgezeit als unzerstörbar auf dem Grunde helldischer Pionierarbeit erweisen sollte. Dr. Ludwig Lindner.

Die Verlobung unserer Tochter
Liselotte mit Herrn Dr. med.
Eberhard Wittenstein geben wir
bekannt. Otto Strassmann und
Frau Gertrud geb. Schroeder.
Wuppertal-Ba., Wittensteinstr. 24.
— Meine Verlobung mit Fräulein
Liselotte Strassmann, Tochter
des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur.
Otto Strassmann und seiner Frau
Gemahlin Gertrud geb. Schroeder
gebe ich bekannt. Eberhard
Wittenstein, Wuppertal-Ba., Ob.
Lichtenplatzstr. 238, z. Zt. bei
der Wehrmacht. März 1942. 1608f

Ihre Verlobung geben bekannt:
Lieselotte Werth, Paul Wachenfeld,
Schirmmeister in einem Art.-
Regt. W.-Barmen (Meckelsstr. 32b
— Waldhof 20), 11. April 1942. *

Stoll Karl. — Ihre Verlobung
geben bekannt: Elli Hortmann,
Ewald Muth. W.-Ronsdorf (Rams-
scheider Str. 33/Talsperrenstr. 85),
11. April 1942. 182

Ihre Verlobung geben bekannt:
Grete Polkamp, Heinz Joachim
Hunsche, z. Zt. bei der Wehr-
macht. W.-Barmen (Kriemhilden-
straße 4), den 12. April 1942. *

Ihre Verlobung geben bekannt:
Hilde Jorgis, Erich Kauth, z. Zt.
Wehrmacht, W.-Elberfeld (Bussard-
weg 20), Bochum/Wesf. (Queren-
bergerstr. 88), Ostern 1942.

Es grüßen als Verlobte: Margarete
Korte, Obergefreiter Karl
Zander, z. Zt. bei der Wehr-
macht. Wuppertal-Ba., Steinweg 9/11,
Köln-Volkhoven. Sonntag, den
12. April 1942. *

Ihre Verlobung geben bekannt:
Ingeborg Eckert, Heinz Kroth,
Wuppertal-E., den 6. April 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Emil Vogel, z. Zt. i. Felde, Herta
Vogel geb. Biederbick, Willing-
en-Waldeck (Hindenburgstr. 28),
Wuppertal-Ba. (Zeughausstr. 16),
11. April 1942. *

Claus Peter. — In Dankbarkeit
und Freude zeigen wir die Ge-
burt unseres ersten Kindes, eines
gesunden Stammhalters an. Gerda
Reiche geb. von Ditzkyzen,
Matrose Eitel Reiche, z. Zt. Krüzen-
marine. W.-Elberfeld (Prinzen-
straße 28), den 9. April 1942.
Z. Zt. St. Marienheim, Privat. *

Rich. Pöling und Frau, Edith geb.
Thürmann, zeigen in Freude die
Geburt ihres Kindes Gabriele an.
Bochum, z. Zt. Wuppertal-Barm.,
Frauenklinik, Fischerhof, Privat,
den 10. April 1942. *

Marga-Erna. Unser Hansi hat ein
Schwesterchen bekommen. In
dankbarer Freude: Else Winkel-
mann geb. Reinhold, Hans Win-
kelmann, z. Zt. i. Felde. W.-
Vohwinkel (Siegersbusch 10), den
8. April 42. Zur Zeit St. Joseph-
Hospital, privat, Haan. *

Stoll Karl. — Hohefreude zeigen
wir die Geburt unseres Töchter-
chens Marion an. Merry
Leyendecker geb. Zechel, Otto
Leyendecker. Wl.-Cronenberg,
Hauptstr. 57, z. Zt. Landesfrauen-
klinik Elberfeld, 8. April 1942.

Für die uns anlässlich unserer gol-
denen Hochzeit erwiesenen Auf-
merksamkeiten und Blumenpen-
den sagen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten unsern
herzlichsten Dank. Wilh.
Dähler und Frau. W.-Barmen
(Fingscheid 19), im April 1942. *

Wir teilen mit, daß mein
über alles geliebter Mann,
unser guter, treuer Sohn,
Bruder, Schwiegersohn, Schwager,
Onkel, Neffe und Vetter
Willi Breuer

Obergefreiter in einer Werkstätt-
Komp., Inh. des Kriegsverdienst-
kreuzes II m. Schw.
am 7. 4. 42 im blühenden Alter von
24 Jahren einer heimtückischen
Krankheit, die er sich im Osten
zuzog, erliegen ist. Nachdem er den
Feldzug in Frankreich gut über-
standen hatte, folgte er seinem
jüngeren Bruder Hans, der vor 7
Monaten den Heldentod fand. Sein
Leben war Pflichterfüllung bis zur
letzten Minute. — In unsagbarem
Schmerz.

Monika Breuer geb. Joraszewski;
Ludwig Breuer und Frau Eva
geb. Büchel, verw. Goller; Helmi
Goller, z. Zt. bei der Wehr-
macht; Veronika Joraszewski u. Anw.
Wuppertal-Ba. (Hünfeldstraße 71),
Sternsee (Ostpreußen).
Die Beisetzung findet Dienstag,
14. April, nachm. 14 Uhr, von der
Ruhmshalle in Barmen aus nach
dem Ehrenfriedhof statt. — Das
feierliche Seelenamt ist Dienstag,
14. April, morgs. 9 1/2 Uhr, in der
Herz-Jesu-Kirche zu Unterbarmen.

Auch wir betrauern einen zuver-
lässigen, treuen Arbeitskameraden,
dessen wir immer in Ehren geden-
ken werden.
**Betriebsgemeinschaft Dr. Schmitz
& Apelt, Industriebau, Wuppertal-Langerfeld.**

Statt besonderer Anzeig:
In der Nacht zum Freitag, dem
10. April, entschlief nach kurzer,
schwerer Krankheit mein lieber
Mann, unser guter Vater, Schwie-
gersohn, Großvater, Bruder, Schwa-
ger und Onkel
Friedrich Drees

im 61. Lebensjahre.
In tiefer Trauer: Adele Drees
geb. Großkraumbach; Ilse Drees;
Helmut Drees, z. Zt. i. Felde;
Käte Drees geb. Scheibner und
2 Enkelkinder.
Wuppertal-E., Neue Friedhofstr. 36,
Dinslaken, Frankfurt, Düsseldorf,
Berlin und Rheindt, 10. April 1942.
Die Beerdigung erfolgt in aller
Stille in Dinslaken. k7323

Hart und schwer traf uns
die unaufhörliche, erschütternde
Nachricht, daß mein über
alles geliebter, treusorgender Mann,
mein herzenguter Vater, unser
guter Sohn und Schwiegersohn,
unser lieber Bruder, Schwager,
Onkel, Neffe, Vetter und Enkel
Paul Bröhlend

Feldwebel und Zugführer
in einem Inf.-Regt.
am 9. März ds. Js. sein junges,
hoffnungsvolles Leben im Alter
von 28 Jahren im Osten dahinge-
geben hat. Seine und auch unsere
Hoffnung auf ein baldiges Wieder-
sehen in der Heimat blieb unerfüllt.
Auf einem Heldenfriedhof im
Osten wurde er zur letzten Ruhe
gebettet. Die Gewißheit, ihn einst
wiederzusehen, ist uns ein Trost
in unserem großen Leid. Er bleibt
uns allen unvergessen. — In tie-
fer, unsagbarem Schmerz:

Frau Ingrid Bröhlend geb. Lor-
man, unsern Söhnchen Rolf; Familie
Paul Bröhlend; Familie Her-
mann Jordan und alle Angehör.
Sehele Krs. Bückeburg, Wuppertal-
Ba., Clausenstraße 44, Dortmund,
Wilhelmshaven, Castrop-Rauxel,
den 31. März 1942.

Statt besonderer Anzeig:
Wir teilen mit, daß mein lie-
ber Mann, unser guter
Schwiegersohn, unser lieber Bru-
der, Schwager, Onkel und Vetter
Martin Riederer

Unteroffizier der Luftwaffe
Weltkriegsteilnehmer 41—1918
im fast vollendeten 61. Lebens-
jahre den Tod für Führer,
Volk und Vaterland erlitten. Er war
allen ein froher Kamerad und
guter Freund; nur, wer ihn ge-
kannt, weiß, was wir verlieren.
In tiefer Trauer: Else Riederer
geb. Bender; Familie Ludwig
Bender; Geschwister Riederer;
Geschwister Bender.

Wuppertal-E. (Küferstr. 19), Gie-
ßen, Amerika, den 11. April 1942.
Die Beerdigung findet Montag,
13. April, nachm. 15 Uhr, von der
Kapelle des luther. Friedhofs am
Bredtchen aus statt. Von Seiden-
büschen bitten wir höflich abzu-
sehen. Zugedachte Kranzspenden
zum Friedhof erbeten. k7290

Von seinem Batteriechef er-
hielten wir am 3. 4. 42 die
traurige Nachricht, daß un-
ser lieber Sohn und unvergeßlicher
Bruder, Schwager, Onkel, Neffe
und Vetter

Kurt Groß
Gefreiter bei einer Flakbatterie
im Alter von 22 Jahren und 5 Mo-
naten den Heldentod fand. Er
ruht auf einem Ehrenfriedhof im
Osten. — In tiefem Schmerz:

Adolf Groß und Frau Alma geb.
Jöge; Adolf Groß, z. Zt. i. Felde;
Emil Groß, z. Zt. i. Felde; Erich
Groß; Frau Alma Joseph geb.
Groß; Elfride Groß; Frau Ww.
Arthur Schilling geb. Groß; Frau
Ingrid Remschuß geb. Groß;
Kinder und Verwandte.

Wuppertal-Ba., den 10. April 1942.
Große Hakenstr. 27a

Auch wir betrauern den Verlust
eines lieben und allgemein ge-
schätzten Arbeitskameraden.
**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Hermann Kluge.**

Hart und schwer traf mich
die unaufhörliche Nachricht, daß
mein über alles geliebter
Mann, der treusorgende, herzengute
Vater meines Söhnchens, mein
guter Sohn, unser lieber Schwie-
gersohn, Bruder, Schwager, Neffe
und Onkel
Werner Ueberholz

Obersoldat
am 27. 3. 1942 kurz vor seinem 34.
Geburtsstag nach 9-jähriger über-
aus glücklicher Ehe den Helden-
tod fand. Seine Worte: Ich komme
wieder, gingen nicht in Erfüllung.
In unsagbarem Leid: Lotte Ueber-
holz geb. Schmitz und Söhnchen
Klaus-Werner nebst allen Anver-
wandten.

Haan, z. Zt. Wuppertal-E., Sattler-
straße 24, den 10. April 1942.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Auch wir betrauern tief den
Verlust eines treuen Mitarbeiters
und guten Arbeitskameraden, des-
sen wir ehrend gedenken werden.
**Betriebsführer und Gefolgschaft
der Fa. H. E. Schneidewitz, Haan.**

Hart und schwer traf mich
die unaufhörliche Nachricht, daß
mein über alles geliebter
Lebensfroher Mann, Sohn und Bru-
der, unser lieber Schwiegersohn,
Schwager und Onkel
Fritz Wegener

Soldat in einem Inf.-Regt.
am 26. 3. bei einem feindlichen
Angriff im Osten im Alter von 29
Jahren sein Leben lassen mußte.
Unser junges, ungetriebenes Ehe-
glock hat mit seinem Tode ein
jähres, bitteres Ende erfahren. Nun
ruht er, mir auf ewig unversehrt,
im Osten, wo ihm eine Kamerad-
den eine würdige Ruhestätte berei-
tet haben. — In tiefem Schmerz:

Thea Wegener geb. Weiß und
Anverwandte.
Wuppertal-Oberb., 9. April 1942.
Nordenbergstr. 1

Wir trauern mit den Angehörigen
um einen tüchtigen Arbeitsmit-
arbeiter und lieben Arbeitskameraden.
**Deutsche Leicht- und Signal-
werke KG, Dr. Feistel, Werk
Wuppertal-Ronsdorf.**

Heute nachmittag entschlief nach
kurzem, schwerem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater,
mein lieber Schwiegersohn und
Schwager
Herr Carl Tonscheldt

im Alter von 62 Jahren.
In tiefer Trauer: Dora Tonscheldt
geb. Kellner; Staatsanwalt Willi
Tonscheldt, z. Zt. i. Felde, und
Frau Ingeborg geb. Staudt; Karl
Tonscheldt, z. Zt. bei der Wehr-
macht.

Wuppertal-E., Döwethstraße 90,
Hannover, den 10. April 1942.
Die Beerdigung findet Dienstag,
14. 4. um 15 Uhr, von der Kapelle
des kath. Friedhofs Uellendahl aus
statt. — Zugedachte Kranzspenden
bitte zur Kapelle des Friedhofs
Uellendahl.

Auch wir betrauern das Hinschei-
den unseres langjährigen, ge-
währten Mitarbeiters. k8372
Allians Versicherungen A.-G.

Nach schwerer Krankheit, jedoch
plötzlich und unerwartet, verschied
heute 16 1/2 Uhr, mein lieber Mann,
unser treusorgender Vater, Schwie-
gersohn, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel
Herr Hubert Bleckmann

im Alter von 69 Jahren. — In tie-
fer Trauer:
Frau Auguste Bleckmann geb.
Rüsel; Hildegard Hückestein
geb. Bleckmann; Maria Honcken
geb. Bleckmann; Kurt Bleck-
mann, Kriminalkommissar; Otto
Hückestein, z. Zt. i. Felde; Karl
Honcken, z. Zt. S. H. D.; Anni
Bleckmann geb. Toppmüller;
2 Enkelkinder.

Wuppertal-Ba., Hühne 26a, Wupper-
tal, Hildesheim, Salzburg, Pyr-
mont, den 10. April 1942.

Das feierliche Seelenamt ist am
Montag, 13. April, morgs. 8 1/2 Uhr,
in der St.-Antonius-Kirche. — Die
Beerdigung findet am gleichen
Tage, 14. 4. um 15 Uhr, von der Kapelle
des St.-Petrus-Krankenhaus aus
statt. 1815a

Wir betrauern ein langjähriges
Mitglied unseres Vorstandes, dem
wir ein ehrendes Andenken bewah-
ren werden.
**Barnier-Glasschutz e. G. m. b. H.,
Wuppertal-Ba.**

Heute früh nahm Gott der Herr
meinen lieben Mann, unseren ge-
uten Vater, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel
August Hundeshagen

nach schwerer Krankheit, versehen
mit den Heilmitteln unserer
Kirche, im Alter von 65 Jahren zu
sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: Elisabeth, Hundes-
hagen geb. Anfang; Else Schmitz
geb. Hundeshagen; Erich Hundes-
hagen; Rudolf Schmitz; Margret
Hundeshagen geb. Normann und
Anverwandte.

Wuppertal-E., Friesenstraße 20,
Zichenau, Rheine i. W., 10. 4. 1942.

Das feierliche Seelenamt wird
Mittwoch, 15. April, 8 Uhr, in der
Pfarrkirche St. Marien gehalten.
Die Beisetzung erfolgt am gleichen
Tage, 14. 4. um 15 Uhr, von der Kapelle
des kath. Uellendahl Friedhofs
aus. — Etwa zugedachte Kranz-
spenden zum Friedhof erbeten.

Nach Gottes unerforschlichem
Willen wurde uns heute mitten aus
raustlosem Schaffen unerwartet
mein herzenguter Mann, mein
treusorgender Vater, unser guter
Bruder, Schwiegersohn, Schwager
und Onkel
Dipl. Ing.

Heinr. Wilh. Kampshulte
Hauptmann d. R.
Direktor der Fa. Fröhlich & Klüpfel
im Alter von 45 Jahren durch den
Tod entzissen. — In tiefer Trauer:

Aenne Kampshulte geb. Rosen-
baum; Rainer Kampshulte und
die übrigen Anverwandten.
Essen (Schinkelstr. 1), Arnberg,
Paderborn, Duisburg, Herzogen-
rath, Wuppertal-Ba., 9. April 1942.

Mit der Familie beklagen wir den
Verlust eines zielbewußten Be-
triebsführers, dem wir stets ein
ehrendes Andenken bewahren
werden.
**Führung und Gefolgschaften
der Firmen Fröhlich & Klüpfel,
Wuppertal-Ba., Gelsenkirchen
Buer und Essen. x344**

Heute morgen entschlief sanft
und ruhig nach kurzem, schwerem
Leiden, nach einem arbeitsreichen
Leben, unser geliebter Sohn, Bru-
der, Neffe und Schwager
Erwin Schneider

im Alter von 28 Jahren.
In tiefem Schmerz: Heinrich
Schneider d. A. und Frau Emmy
geb. Prohl; Heinrich Schneider
d. J. und Frau Clara geb. v. d.
Becke; Werner Schneider, z. Zt.
bei der Wehrmacht; Margarete
Schneider und Anverwandte.

Wuppertal-E., den 10. April 1942.
Markmannstr. 60a

Die Beerdigung findet Dienstag,
14. April, nachm. 2 1/2 Uhr, von der
Kapelle des kath. Friedhofs im
Uellendahl aus statt. — Sollte je-
mand aus Versehen keine Anzei-
gen erhalten haben, so bitten wir diese
als solche zu betrachten. r8535

Statt besonderer Anzeig:
Freitag morgen 11.45 Uhr ent-
schlief nach langer, schwerer
Krankheit mein lieber Mann, un-
ser guter, treusorgender Vater,
Schwiegersohn, Großvater, Bru-
der, Schwager und Onkel
Otto Kopp

im Alter von fast 79 Jahren. — In
tiefer Trauer:

Frau Otto Kopp Maria geb. Kette-
n; Wilhelm Kopp und Frau;
Maria Kopp; Herbert Kopp als
Enkel.

Wuppertal-Ba., Jungstr. 7, 10.4.1942.

Die Beerdigung findet Dienstag,
14. 4. nachm. 3 Uhr, von der Ka-
pelle des Norrenberger Friedhofs
aus statt.

Statt besonderer Anzeig:
Nach einem arbeitsreichen Leben
voll unermüdlicher Schaffenskraft
und rastloser Tätigkeit ging heute
meine liebe, gute Frau, unsere
immer treusorgende Mutter, Schwa-
ger, Schwägerin, Tante und Groß-
tante
Frau Wilhelm Klein

Emma geb. Knebel
im eben vollendeten 73. Lebens-
jahre für immer von uns.

In tiefer Trauer: Wilhelm Klein;
Wanda Klein-Wolf; Charlotte
Wagner geb. Klein-Wolf; Fam.
Erich Wolf; Fam. Herbert Wolf;
Fam. Ehlers.

Wuppertal-Ba., Heckinghauserstr. 27,
Berlin, Lauban, Iserlohn, 10. 4. 1942.

Die Beerdigung findet Montag,
13. April, nachm. 4 Uhr, von der
Kapelle des Friedhofs Brändström-
straße aus statt. 1799a

Am 10. April 1942 entschlief sanft
im Alter von fast 85 Jahren in-
folge Herzscheidens
Frl. Anna Schewe

Freunden und Bekannten der Ver-
storbenen machen wir, soweit sie
keine besondere Anzeige erhalten,
auf diesem Wege Mitteilung von
ihrem Hinscheiden.
Die Beisetzung findet Dienstag,
14. April, vorm. 11 Uhr, auf dem
ref. Friedhof an der Hochstr. statt.
— Zugedachte Kranzspenden
zum Friedhof erbeten. k7331
Die Hinterbliebenen.

Heute morgen gegen 7 Uhr ent-
schlief nach längerem Leiden, im
festen Glauben an ihren Erlöser,
unsere liebe, unvergeßliche Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Ur-
großmutter, Schwester, Schwägerin,
Tante und Kusine
Frau Ww. Robert Dörken

Berta geb. Feldsleper
im Alter von fast 93 Jahren.
In stiller Trauer: Geschwister
Dörken und Anverwandte.

Wuppertal-Cronh., Kuchhausen 47,
Ronsdorf, Solingen, 10. April 1942.

Die Beerdigung findet Dienstag,
14. April, nachm. 2 1/2 Uhr, von der
Kapelle des ref. Friedhofs aus statt.

Danksagung
Für die herzliche und innige An-
teilnahme, die uns beim Heim-
gang meines lieben Mannes und
unsere guten Vaters in so rei-
chem Maße durch Wort, Geleit
und Blumenpenden erwiesen wurde,
sagen wir allen anwesenden, teil-
genommenen Dank. Frau Käthe Berz-
hausen und Kinder. Wuppertal-
Nächstebreck, im April 1942. 1785a

Danksagung — Statt Karten
Für die zahlreichen Beweise herz-
licher Anteilnahme beim Heim-
gang meiner lieben Frau, unserer
guten Mutter, sagen wir hiermit
allen unseren tief empfundenen
Dank. Ludwig Lehnen und Kinder.
Wuppertal-Ba., Friedrich-Tillmann-
straße 12, im April 1942. *

Danksagung
Für die liebevollen Beweise auf-
richtiger Anteilnahme und warmen
Mittepfunden, die uns beim
Heimgang unseres lieben Ent-
schlafenen zuteil wurden, danken
wir herzlich. Familie Carl Vesen-
berg. Wuppertal-Ba., April 1942.

Für die vielen Beweise aufrich-
tiger Anteilnahme, ehrendes Ge-
leit und Kranzspenden anläßlich
des Todes meiner lieben, unvergeß-
lichen Frau und Mutter sprechen
wir hiermit unsern innigsten Dank
aus. Karl Klesper und Söhnchen
Karl Gerd; Friedr. Gies und Frau
Auguste geb. Küpper; Ww. Karl
Klesper, Wuppertal-Vohwinkel, Blücher-
straße 27, im April 1942. 657

Für die Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgang unserer lie-
ben Mutter sagen wir allen Be-
teiligten unsern innigsten Dank.
Geschwister Bollmus, Wuppertal,
im April 1942. 63833

Danksagung — Statt Karten
Allen, die uns in unserm Schmerz
beim Heimgang meines lieben
Mannes und guten Vaters in so
großem Maße schriftlich und
mündlich ihr Mitgefühl in wohl-
tuender Weise bekundet haben,
und der Führung sowie der Ge-
fölschaft der Fa. Bade & Co.,
Wuppertal-E., sprechen wir hier-
mit unsern tief empfundenen Dank
aus. Ww. Hermann Schmidt und
Kinder. Wuppertal-E., Paradestr.
Nr. 55, den 10. April 1942.

Danksagung — Statt Karten
Für die vielen Beweise herz-
licher Anteilnahme anläßlich
des Heldentodes meines innigst ge-
liebten Mannes und guten Vaters,
des Unteroffiziers Walter Boers,
sage ich Allen meinen tief emp-
fundenen Dank. Frau Marg. Boers
und Söhnchen Herbert. Wupper-
tal-E., Bembergstr. 35.

Danksagung — Statt Karten
Allen unsern lieben Verwand-
ten und Bekannten, die uns
zum Heldentode unseres unvergeß-
lichen Sohnes und Bruders, des
Obergefreiten Herbert Hochheimer,
ihre so wohlthuende Teilnahme er-
wiesen haben, sprechen wir hier-
mit unsern tief empfundenen Dank
aus. Familie Emil Hochheimer;
Hildegard Dolling und alle An-
verwandten. Wuppertal-Barmen, im April 1942.

Danksagung
Für die vielen Beweise her-
licher Anteilnahme beim
Heldentode unseres lieben und
treuen Bruders Artur Sperlich,
Feldwebel in ein. Inf.-Regt., sagen
wir allen, insbesondere der Füh-
rung und Gefölschaft der Firma
Peter Kikuth, Wuppertal-Oberb.,
unsere tief empfundenen Dank.
Toni Sperlich; Rich. Sperlich und
Frau Ewaldine geb. Trümper.
Wtal, Litzmannstr. 38, 10. 4. 1942.

Statt Karten — Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus herzliche
Teilnahme durch Wort und
Schrift anläßlich des Heldentodes
meines lieben, unvergeßlichen
Mannes und herzenguten Vaters
Walter Kuckelsberg, Obergefreiter
in ein. Kraftwagentransport-Regt.,
sprechen wir allen, besonders der
Firma Fritz Langensiepen, Güter-
fernverkehr o. H. G., Wülfrath,
unsere herzlichsten Dank aus. Frau
Else Kuckelsberg geb. Wunsch
nebst Kindern Günter, Hannelore,
Ursula, zugleich im Namen aller
Angehörigen. Wülfrath, Bahnhof-
straße 7, im April 1942. 1159

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen
Beweise tiefer Anteilnahme
durch Wort, Schrift und durch
Händedruck bei dem Heldentode
unseres über alles geliebten So-
hnes, meines einzigen Bruders, des
Obergefreiten Karl Leckebusch,
sprechen wir allen sowie der Be-
triebsführung und Gefölschaft der
Fa. Brögelmann & Dickel, Wupper-
tal-Wichl., unseren aufrichtigen
Dank aus. Karl Leckebusch und
Frau Emma geborene Mosblech.
Wuppertal-Wichl., Freiheitstr. 62,
im April 1942.

A vertical strip of a film strip, showing sprocket holes and some faint markings. The strip is oriented vertically and appears to be a scan of a physical film.

